

BAEDEKER

S

SANKT
PETERS-
BURG



WILLKOMMEN BEI BAEDEKER!

Diesen Magischen Moment in Sankt Petersburg möchte ich Ihnen ganz besonders ans Herz legen: natürlich eine Weiße Nacht in den Wochen um die Sommersonnenwende, wenn das pastellige Zwielight, das Schimmern der Wasserfläche und die Architektur in einem einmaligen ästhetischen Dreiklang zusammenspielen. Und dann hebt sich die Schlossbrücke... Schließlich sind die selbst erlebten Geschichten die schönsten, um sie zu Hause zu erzählen.

Wir wünschen Ihnen lebendige Eindrücke und Zeit für das Wesentliche! Entdecken Sie mit Baedeker das Außergewöhnliche, lassen Sie sich inspirieren und gestalten Sie Ihr persönliches Programm nach Ihren Vorlieben.

Herzlichst



Rainer Eisenschmid, Chefredakteur Baedeker

KARL BAEDEKER ERFINDET DEN REISEFÜHRER

Vor bald 200 Jahren begann in Koblenz eine einmalige Erfolgsgeschichte: Karl Baedeker erfand den Reiseführer. Sein Name ist seither zum Synonym für Reiseführer geworden.

Reisen hieß damals Aufbruch in die Fremde, mit vielen Fragen: Wie komme ich dorthin? Wo kann ich schlafen? Was soll ich mir anschauen? Karl Baedeker hatte die Antworten: ein **»Handbuch für Reisende, die sich leicht und schnell zurechtfinden wollen«**.

Heute kennt man zwar schon vieles, bevor die Koffer überhaupt gepackt sind. Doch das Beste für die Reise steht immer noch im Baedeker.

**Baedeker.
Das Original seit 1827.
Bis heute.**



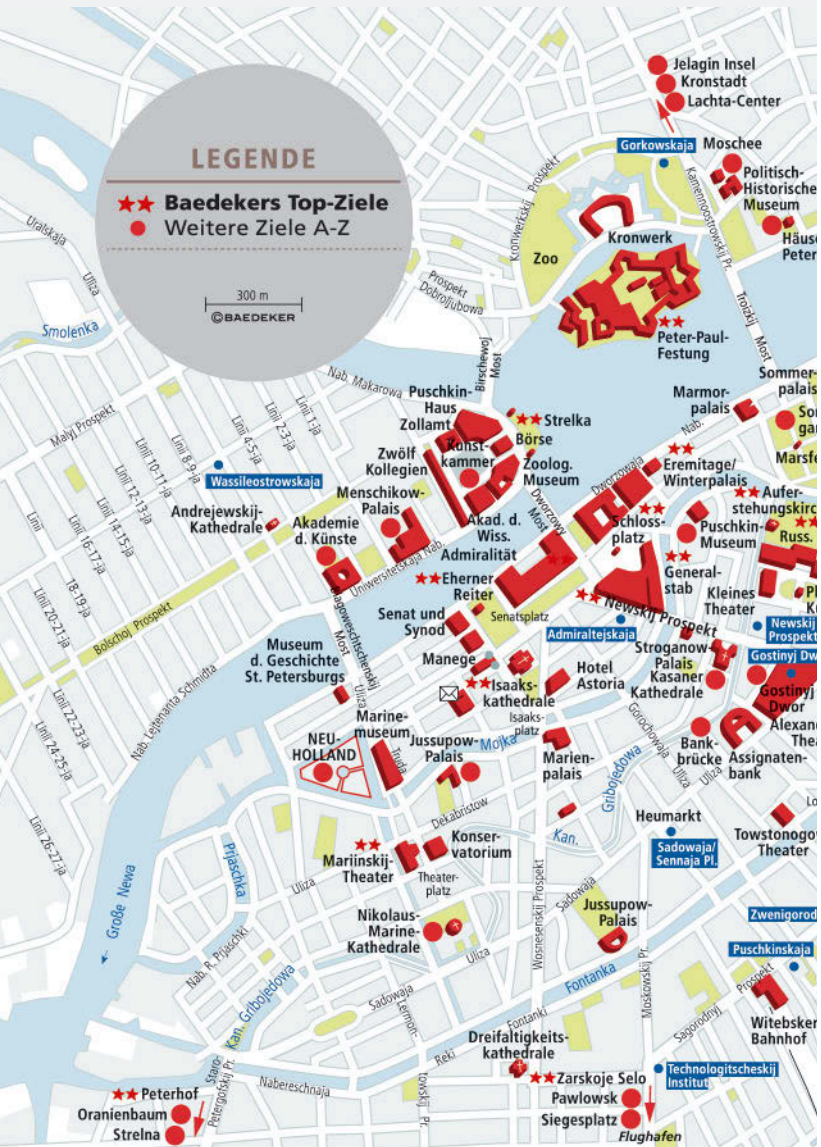
LEGENDE

★★ Baedekers Top-Ziele

● Weitere Ziele A-Z

300 m

© BAEDEKER



BAEDEKER

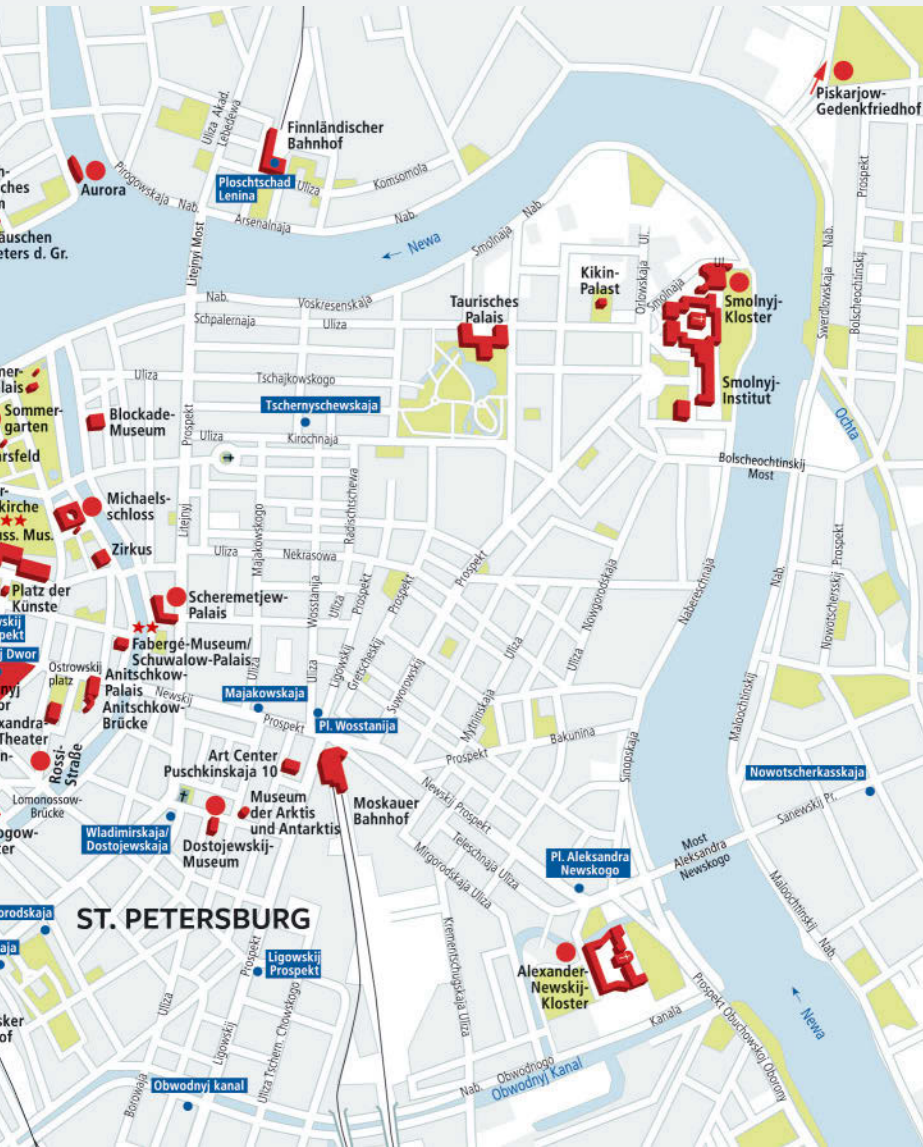
S SANKT PETERSBURG

»

Petersburger zu sein,
das ist nicht der
Meldestempel im Pass,
sondern eine Religion,
eine Nationalität und ein
Seelenzustand.

«

Russkij Reportjor



TOP 19

*Die Top-Sehenswürdigkeiten
von St. Petersburg*



AUFERSTEHUNGSKIRCHE

Ein Rausch von Farben, außen wie innen. Und ausnahmsweise einmal nicht barock. **S. 52**



EHERNER REITER

Hoch zu Ross weist der Stadtgründer seinen Untertanen den Weg. Halt gibt ihm der gewaltige »Donnerstein«. **S. 58**



EREMITAGE

Russlands größte Schatzkammer und eine der reichsten Kunstsammlungen der Welt **S. 62**



WINTERPALAST

Sitz der Eremitage und zugleich ihr gewaltigstes Ausstellungsstück: Saal für Saal die ganze Pracht des russischen Barocks **S. 66**



FABERGÉ-MUSEUM

Die berühmtesten Eier der Welt: allerhöchste Juwelierskunst **S. 79**



GENERALSTAB

Keine Spur von Militär, sondern Bild für Bild Kunst von unschätzbare Bedeutung. Hier präsentiert die Eremitage nun westeuropäische Malerei. **S. 81**



ISAAKS-KATHEDRALE

Die mächtigste und prächtigste Kirche von St. Petersburg bietet auch den höchsten Aussichtspunkt der Stadt. **S. 88**



MARIINSKIJ-THEATER

Wer eine Vorstellung im Olymp der Oper und im Mekka des Balletts erleben will, sollte sich frühzeitig um Karten kümmern. **S. 107**





NEWSKIJ PROSPEKT

Hier schlägt der Puls der Stadt. **S. 103**



PETERHOF

»Russlands Versailles« ist mehr als ein Palast, sondern eine ganze Residenzvorstadt. **S. 136**



GROSSER PALAST IN PETERHOF

Und doch überwältigt der Palast mit der ganzen Pracht des Spätbarock. **S. 137**



SCHLOSSPLATZ

Der gewaltige Platz ist das Herz der Stadt. **S. 170**



STRELKA

Hier schweift der Blick über das einmalige Panorama der Stadt. **S. 179**



GROSSE KASKADE IN PETERHOF

Die Liebe Peters des Großen zum Meer zeigt sich auch in einer der eindrucksvollsten Brunnenanlagen der Welt. **S. 143**



ZARSKOJE ZELO

Kunstsinnig gestaltete Märchenlandschaft im »Zarendorf«, das heute Puschkin heißt **S. 182**



PETER-PAUL-FESTUNG

»Peters Burg«, die Keimzelle der Stadt, ist heute eine Museumsinsel. **S. 150**



KATHARINENPALAST IN ZARSKOJE ZELO

Die fast schon irrealen Pracht des Riesenpalasts verspricht die Sprache. **S. 183**



RUSSISCHES MUSEUM

Nichts als russische Kunst, von der Ikone bis zur Avantgarde **S. 164**



BERNSTEINZIMMER IN ZARSKOJE ZELO

Der Mythos ist wiederhergestellt, aber das Rätsel immer noch nicht gelöst. **S. 186**

DAS IST SANKT PETERSBURG

- 10 Olymp der Oper,
Mekka des Balletts
 - 14 Weiße Nacht
 - 18 Leningrad!
 - 22 Eremitage zum Zweiten
 - 26 Risse in der Zeitkapsel
-

TOUREN

- 32 Unterwegs in St. Petersburg
 - 34 Jenseits der Newa
 - 35 Highlights im Zentrum
 - 37 Das Goldene Dreieck
 - 39 Newskij Prospekt
 - 39 Dostojewskijs Petersburg
 - 41 Ausflüge
-

SYMBOLE

Baedeker Wissen

- Special, Infografik, 3D
-

Baedeker-Sterneziele

- ★★ Top-Sehenswürdigkeit
 - ★ Herausragende Sehenswürdigkeit
-





SEHENSWERTES VON A BIS Z

- 46 ★ Admiralität
- 48 Akademie der Künste
- 49 ★ Alexander-Newskij-Kloster
- 52 ★★ Auferstehungskirche
- 54 ★ Aurora
- 56 ★ Bankbrücke
- 57 Dostojewskij-Museum
- 58 ★★ Eherer Reiter
- 60 ★ Erarta
- 62 ★★ Eremitage
- 68 ● Russischer Barock:
Winterpalais
- 70 ● Große Museen: Eremitage
- 79 ★★ Fabergé-Museum ·
Schuwalow-Palais
- 81 ★★ Generalstab
- 86 ★ Gostinyj Dwor
- 87 ★ Häuschen Peters des Großen
- 88 ★★ Isaaskathedrale
- 92 ● Gewaltige Kuppel
- 95 Jelagin-Insel · Kreuzinsel
- 98 ★ Jussupow-Palais
- 100 ★ Kasaner Kathedrale
- 102 ★ Kronstadt
- 104 ★ Kunstkammer
- 106 Lachta-Center
- 107 ★★ Mariinskij-Theater
- 109 ★ Marmorpalais
- 111 ★ Menschikow-Palais
- 112 Michaelsschloss
- 113 Moschee
- 114 Neu-Holland
- 116 ★ Newa-Brücken
- 119 ★★ Newskij Prospekt
- 127 ★ Nikolaus-Marine-Kathedrale
- 128 ★ Oranienbaum
- 130 ★ Pawlowsk
- 136 ★★ Peterhof
- 144 ● Russlands Versailles
- 150 ★★ Peter-Paul-Festung
- 152 ● Keimzelle der Stadt

INHALT

- 154 ● Die Romanows
 - 160 Petrinisches Wasserbecken
 - 161 Piskarjowskoje-Gedenkfriedhof
 - 162 Puschkin-Museum
 - 163 ★ Rossi-Straße
 - 164 ★★ Russisches Museum
 - 169 Scheremetjew-Palais ·
Museum der Musik
 - 170 ★★ Schlossplatz
 - 173 Siegesplatz
 - 174 ★ Smolnyj-Kloster
 - 177 ★ Sommergarten
 - 179 ★★ Strelka
 - 181 Strelna (Konstantinpalast)
 - 182 ★★ Zarskoje Selo
-

HINTERGRUND

- 198 Die Stadt und ihre Menschen
 - 200 ● St. Petersburg auf einen Blick
 - 205 Stadtgeschichte
 - 212 ● An die Arbeiter, Soldaten und
Bauern
 - 216 ● 900 Tage Hunger und Not
 - 219 Architekturgeschichte
 - 227 Interessante Menschen
-

ERLEBEN UND GENIESSEN

- 240 Ausgehen
 - 245 Essen und Trinken
 - 248 ● Typische Gerichte
 - 250 ● Fischrogen und Schnaps
 - 261 Feiern
 - 264 Museen
 - 272 Shoppen
 - 278 Stadtbesichtigung
 - 281 Übernachten
-

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

- 290 Kurz & bündig
- 290 Anreise · Reiseplanung
- 295 Auskunft
- 297 Etikette
- 298 Geld
- 299 Gesundheit
- 300 Lesetipps
- 302 Preise und Vergünstigungen
- 303 Reisezeit
- 303 Sicherheit
- 304 Sprache

PREISKATEGORIEN

Restaurants

Preise für ein Hauptgericht

- €€€€ über 25 €
- €€€ 15 bis 25 €
- €€ 10 bis 15 €
- € bis 10 €

Hotels

Preise für ein Doppelzimmer
mit Dusche/Bad und Frühstück

- €€€€ über 300 €
- €€€ 150 bis 300 €
- €€ 75 bis 150 €
- € bis 75 €

- 309** Telekommunikation · Post
310 Verkehr
311 ● Paläste fürs Volk
-

ANHANG

- 316** Register
323 Bildnachweis
324 Verzeichnis der Karten
 und Grafiken
325 Impressum
-



MAGISCHE MOMENTE

- 38** Harleysche Stadtrundfahrt
60 Abwärts – und immer geradeaus
97 Abheben und durchstarten
101 Frömmigkeit fühlen
132 Lustwandeln
151 Strandbad mit Schlossblick
261 Weiße Nächte
269 Allein mit einmaligen Schätzen
279 Das nördliche Venedig
277 Omas Parfüm



ÜBERRASCHENDEN

- 51** **6 x Typisch:**
 Dafür fährt man nach St.
 Petersburg.
115 **6 x Einfach unbezahlbar:**
 Erlebnisse, die für Geld nicht zu
 bekommen sind
202 **6 x Erstaunliches:**
 Hätten Sie das gewusst?
280 **5 x Unterschätzt:**
 Genau hinsehen, nicht daran vor-
 begehen, einfach probieren!
285 **5 x Durchatmen:**
 Entspannen, runterkommen,
 wohlfühlen

D DAS IST ...

Sankt Petersburg

Die großen Themen
rund um »Russlands Fenster nach Europa«.
Lassen Sie sich inspirieren!

St. Petersburg ist vielleicht nicht ganz Venedig,
aber stimmungsvolle Kanäle gibt es genug. ▶.



OLYMP DER OPER, MEKKA DES BALLETTES

Elitäres Vergnügen?
Keineswegs! In St. Petersburg gehört es in kultivierten Kreisen zum guten Ton, über die Klassiker wie auch die neuen Ballett- und Operninszenierungen im Repertoire des Mariinskij-Theaters im Bilde zu sein. Tickets sind (erst recht für Einheimische) vergleichsweise günstig zu haben, aber man muss sie lange vorab besorgen.

Die Compagnie des Mariinskij gehört zu den führenden Ballett-Truppen der Welt. ►





1847 siedelte Marius Petipa, ein in Marseille geborener Tänzer, nach St. Petersburg über – nicht ganz freiwillig, denn er hatte eine Affäre mit einer verheirateten Frau gehabt und ihm drohte ein Duell mit dem gehörnten Ehemann. Für Russland erwies sich das als Glücksfall, denn ab den 1860er-Jahren sollte **Ballettmeister Petipa** als bis heute einflussreichster Choreograf zum Erfinder des klassischen Balletts aufsteigen: Innerhalb beinahe eines halben Jahrhunderts schuf er an seiner neuen Wirkungsstätte über 50 Ballette, darunter die Welt-Hits »Dornröschen«, »Schwanensee« und »Nussknacker« zur Musik von Pjotr Tschaikowski.

Ballett und Oper

Am Petersburger Theaterplatz, im (später zum Konservatorium umgebauten) »Großen Theater« und gegenüber, im 1860 eingeweihten Mariinskij-Theater, schlug damals nicht nur das Herz der Ballett-Welt. Dank der stets **üppigen Finanzierung durch den Zarenhof** war hier zugleich auch der Olymp der Oper: Immer wieder gab es in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s in der russischen Hauptstadt Premieren enorm aufwändiger Inszenierungen zur Musik einheimischer Komponisten: Neben Tschaikowskij etwa Modest Mussorgskij und Nikolaj Rimskij-Korsakow. Kein Wunder, dass russische Opern-Klassiker wie »Boris Godunow«, »Jewgeni Onegin«, »Sadko« oder »Pik Dame« an ihrer Geburtsstätte bis zum heutigen Tag im Repertoire stehen – betont klassisch oder in modernen Interpretationen.

Die Welt verdankt Marius Petipa
Klassiker des Balletts wie »Schwanensee«,
»Nussknacker« und »Dornröschen«.

Wiege vieler Ballett- und Operstars

Schon früh hatte man in St. Petersburg auf staatlicher Ebene begonnen, neben der Architektur und den bildenden Künsten auch die Ausbildung in den Bereichen Musik und Tanz zu fördern: Bereits 1738 wurde von Zarin Anna eine kaiserliche Tanzschule ins Leben gerufen. Hundert Jahre später bezog sie ihre heutigen Räume in der an klassizistischer Eleganz kaum zu überbietenden »Straße des Baumeisters Rossi«. Hier



arbeitet mit der »**Waganowa-Akademie des russischen Balletts**« bis heute jenes Institut, aus dem seit den Zeiten Petipas zahlreiche Tanzstars mit Weltruhm hervorgegangen sind: **Anna Pawlowa** und **Vaslav Nijinsky** präsentierten als Tanz-Traum paar mit den »Ballets Russes« der begeisterten Pariser Kulturszene zu Beginn des 20. Jahrhunderts völlig neue Bühnenerlebnisse. Aber auch als Begründer des modernen Balletts geltende Choreografen wie Michel Fokine und George Balanchine erhielten hier einst selbst ihre Tanzausbildung – ebenso der größte Ballettstar der zweiten Hälfte des 20. Jh.s, **Rudolf Nurejew**. Er kehrte allerdings dem Sowjetsystem den Rücken und setzte sich 1961 in Paris von seiner Truppe ab. Das altehrwürdige Konservatorium am Theaterplatz als geachtete Hochschule für Sänger, Musiker, Dirigenten und Komponisten hat seit 1865 – als Tschai-kowski zu den ersten Diplomierten gehörte – ebenfalls seine Weltstars hervor gebracht - in den 1990er Jahren

beispielsweise die Opernsängerin **Anna Netrebko**. Auch **Waleri Gergijew** erlernte hier das Dirigenten-Handwerk. Ohne den genialisch-umtriebigen Intendanten des Mariinskij-Theaters hätte St. Petersburg heute wohl kaum wieder – fast wie zur Zarenzeit – eine vom Staat solide finanzierte Heimstatt für das Gedeihen seines musikalisch-szenischen Kulturerbes.

Neuer Tanz-Palast

Ebenfalls in den 1970er Jahren absolvierte Choreograf Boris Eifman das Konservatorium. Seit 40 Jahren leitet er in St. Petersburg schon eine eigene Truppe, die mit ihrem hochdynamischen »psychologischen Ballett« vor allem in Nordamerika immer wieder Furore macht. Nun baut ihm der Putins Kremlverwaltung einen eigenen »Tanz-Palast« an der Newa. Damit wird St. Petersburg als Bühne für großes Ballett noch attraktiver werden.



LASSEN SIE SICH VERZAUBERN

»Bitte schalten Sie ihre Mobiltelefone aus!« – und vergessen Sie sie für einen Abend: Wenn sich im goldglänzenden Mariinskij-Theater der schwere Brokat-Vorhang hebt, im eleganten Saal der Schostakowitsch-Philharmonie unter Kronleuchtern der Dirigent zum Pult schreitet oder der schon vor über 500 Jahren gegründete Zaren-Hofchor im Konzertsaal Kapella seine Plätze einnimmt, dann verdrängt Russlands reiche musikalische Hochkultur alle Segnungen der Gegenwart. Besuchen Sie das zu Recht seit 150 Jahren weltberühmte Mariinskij für ein Bühnenerlebnis der Extraklasse – sei es im altehrwürdigen Stammhaus oder der hochmodernen Filiale gleich dahinter! (► S. 107, 243; Kartenverkauf online: www.mariinsky.ru)

DAS IST ...
SANKT PETERSBURG



WEISSE NACHT

Wer nicht schlafen kann, wenn es zu hell ist, der hat es in der Petersburger Hochsaison schwer: Es wird definitiv nicht dunkel. Aber vielleicht ist es ja gut, wenn man dann nicht schlafen kann? Denn St. Petersburg zeigt in den Weißen Nächten einen ganz besonderen Charme: Mit Schiffen, die vor Autos Vorfahrt haben. Mit Brücken, die vertikal stehen. Und einem Straßenleben, das die Nacht ebenfalls zum Tage macht.

DIE skandinavischen Hauptstädte Oslo, Stockholm und Helsinki liegen etwa auf dem gleichen Breitengrad wie St. Petersburg: ca. 60 Grad Nord. Auch dort verschmilzt für einige Wochen um die Sommersonnwende die Abenddämmerung mit dem Morgenrot. Die Sonne verschwindet dann nur für etwa fünf Stunden knapp hinter dem Horizont. Doch nur im Falle Petersburgs ist das Phänomen der Weißen Nächte zum **Markenzeichen der Stadt** geworden. Es liegt wohl an ihrer literarischen Reflexion durch Dostojewski (»Die ganze Nacht hindurch war ich auf den Beinen; ich konnte mich nicht dazu entschließen, nach Hause zurückzukehren. Ich war so glücklich... bis morgen!«), Puschkin (»Ich lese und schreibe ohne Lampe ...«) und andere Autoren aus der russischen Kulturmetropole. Und an den ebenfalls pastellfarbenen historischen Fassaden und den vielen das orange-rosa Himmelslicht reflektierenden Wasserflächen.

| Batterie aufladen

Von Ende Mai bis Mitte Juli gibt es diese zauberhaften Nächte – allerdings nur, wenn es nicht regnet oder die Wolken tief hängen. Ist dann noch Wochenende, zieht es mitten in der Nacht auch die Einheimischen auf die Straßen ihrer Stadt. Viele haben ihren stimmungsvollen **Lieblingsplatz** an einem Kanalufer oder der Newa. Junge Leute suchen diesen wohl noch, zu Fuß, mit Fahrrädern, Skates oder Motorrädern. Oder sie machen Musik, Party oder Sport – mitten in der Nacht, mitten in der Stadt. Das Nonstop-Licht, sagen viele Petersburger euphorisiert, lädt eine innere Batterie auf, die man braucht, um den langen dunklen Winter zu überstehen.

| Die geteilte Stadt

Hauptattraktion sind dann die Klappbrücken. Gegen 1,30 Uhr werden die Fahrbahnen von energischen Herren in Warnwesten gesperrt. Sie verscheuchen die letzten die Newa im Laufschrift querenden Fußgänger – dann heben sich die Brückenflügel **geräuschlos und majestätisch** in den Himmel. Knapp vor den Brücken dümpeln jetzt Dutzende Boote mit Touristen eng an eng, gehüllt in eine Wolke aus Schiffsdiesel und Discomusik. »Dabei ist es viel schöner, die Klappbrücken in Ruhe vom Ufer aus zu beobachten«, so Peter Kosyrew, der seit über 20 Jahren ungewöhnliche, englischsprachige Stadtführungen anbietet.

| Bootsparade in zwei Akten

Zumal die Bootspassagiere den zweiten Akt verpassen: Als bald schiebt sich **das erste Frachtschiff** heran. Lotsen zirkeln im Abstand von einigen Minuten ein Schiff nach dem anderen durch die engen Durchfahrten: Zunächst zieht ein Konvoi flussaufwärts, nach 3 Uhr kommt der Gegenverkehr herunter. Denn wie im frühen Mittelalter, als hier der Handelsweg »von den Warägern zu den Griechen« entlang führte, ist die Newa auch heute noch das West-Tor von Russlands Binnenwasserwegen: Die wirtschaftliche Bedeutung rechtfertigt den für Nachtschwärmer wie Notärzte problematischen Umstand, dass die Innenstadt jede Nacht bis etwa 5 Uhr gnadenlos geteilt ist. Wer das Schauspiel verfolgen will, sollte deshalb auf jener Newa-Seite bleiben, wo das Bett steht – falls man doch schon schlafen gehen möchte.

Einfach unvergesslich ...



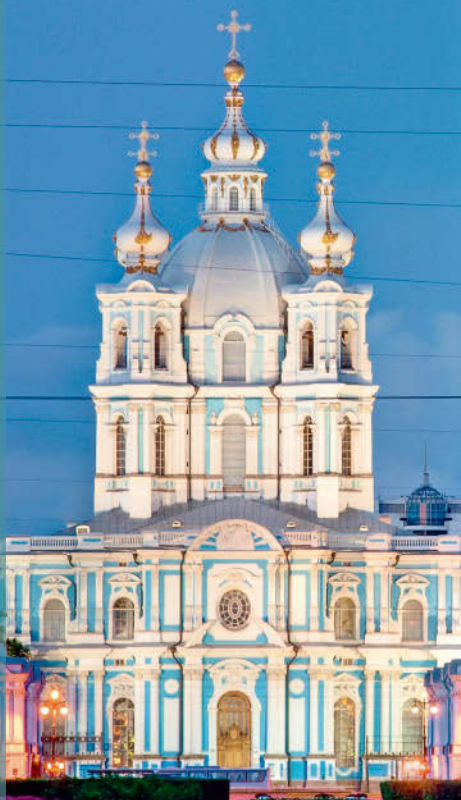
MAGISCHE ATMOSPHÄRE

Gewiss, das wird anstrengend! Nach einem Tag voller Besichtigungen und Kulturgenuß sich auch noch die Nacht über herumtreiben ... Doch wenigstens eine Weiße Nacht in St. Petersburg sollte man nicht verschlafen: Denn wenn im Pastelllicht vor den Palästen die Newa-Klappbrücken hochgezogen werden und Frachtschiffe wie Flaneure ungestört durch die ruhende Stadt ziehen, dann entfaltet St. Petersburg seine ganze Magie. Genießen Sie diese Stimmungen! Am lebhaftesten geht es an der Schlossbrücke zu – während an der Troizkij-Brücke die Schiffe ganz nah am Ufer vorbeirauschen.

LENIN- GRAD!

Zu UdSSR-Zeiten grüßten von den Fassaden kommunistische Parolen und rote Sterne. Derartige Blech- und Gips-Agitation ist schon längst demon- tiert oder bis zur Unkennt- lichkeit verblichen. Doch wenn sie aus Bronze, Granit oder Gusseisen gefertigt wurde, ist die Sowjet- symbolik fest mit dem Alt-Petersburger Stadtbild verwachsen – und inzwi- schen selbst denkmal- geschütztes Kulturgut.

Immer noch blickt Lenin von seinem Sockel auf das Smolnyj-Institut, wo er den Rat der Volkskommissare leitete. ►





SO grüßt die größte Lenin-Statue der Stadt, die charakteristische Kappe in der ausgestreckten Hand, seit 1970 alle, die über den Moskauer Prospekt vom Flughafen in die Stadt fahren. Und auch wer am Finnländischen Bahnhof ankommt, wird von einem »Bronze-Iljitsch« empfangen: Wo der Revolutionsführer 1917 nach seiner Rückkehr aus dem Exil auf einem Panzerwagen seine erste Rede hielt, steht seit 1926 der Prototyp aller Lenin-Denkmäler.

Die Heldenstadt

Die Einheimischen finden es völlig normal, dass bis heute ein Sowjetstern auf dem Obelisk vor dem Moskauer Bahnhof das Ende des Newskij Prospekts markiert – und dass auf dem Dach des Hotels nebenan der Schriftzug »Heldenstadt Leningrad« steht. Dieses Ensemble erinnert schließlich an den Sieg im Zweiten Weltkrieg – und von der Wehrmacht eingekesselt und ausgehungert wurde damals ja Leningrad und nicht St. Petersburg.

Kathedralen des Kommunismus

Hier, am Platz des Aufstands, war Endstation für die erste Metro-Linie der Stadt. Zehn Jahre nach Kriegsende war deren Eröffnung nicht nur eine Glanzleistung des Wiederaufbaus, sondern auch ein grandioser propagandistischer Schachzug: Anstelle einer weggesprengten Kirche gab es nun einen tempelartigen Pavillon, aus dem lange Rolltreppen in eine unterirdische Kathedrale des Kommunismus führten: Das Dekor der Station »Ploschtschad Wosstannija« preist bis heute die Oktoberrevolution. Auch die weiteren Stationen bis Awtwo, damals der andere Endpunkt, sind im **prunkvollen Empirestil** der Stalin-Ära gehalten. Meist huldigt ihr Dekor pathetisch der siegreichen Arbeiterklasse. Von einer »an einem U-Topos verwirklichten U-Topie« spricht der Philosoph und Kunstwissenschaftler Boris Groys in Bezug auf die ähnlich ausgestalteten ersten Moskauer Metro-Linien. 1955, faktisch zeitgleich mit der Inbetriebnahme der Linie 1, verordnete



DIE SPUR DES ROTEN STERNS

Die Paläste des Zarenreichs sind die Besuchermagneten Petersburgs – umrahmt von einem 1917 konservierten feudal-großbürgerlichen Stadtbild. Doch auch ein Dreivierteljahrhundert Sowjetmacht hat Spuren hinterlassen, nicht nur in Form gesichtsloser Plattenbauten! Gehen Sie auf die Suche – und entdecken Sie an der Metrostation Narwskaja einen ganzen Stadtteil im jungrevolutionären Architekturstil des Konstruktivismus. Dorthin gelangt man mit der Metrolinie 1, in deren Stationen der Prachtrausch der Stalin-Zeit konserviert ist.

die Sowjetführung jedoch, fürderhin auf Schwulst in der Architektur zu verzichten – es begann die Epoche des Plattenbaus. Alle späteren Metrostationen Petersburgs sind deshalb ähnlich solide gefertigt, aber optisch eher von sozialistischer Schlichtheit.

| Bauhaus auf Russisch

Doch beweisen musste sich das Sowjetsystem in der Realität, an der Oberfläche. Inspiriert von der künstlerisch enorm kreativen russischen Avantgarde waren in Russlands »Laboratorium der Moderne« bereits in den 1920er-Jahren Bauten und Arbeitersiedlungen im Stil des **Konstruktivismus** entstanden – in gewisser Weise Russlands Entsprechung zum Bauhaus-Stil.

Russlandweit einmalig ist das Viertel am Narwa-Tor, direkt an der Metrostation Narwskaja: Denn nur hier gelang es den Architektur-Revolutionären, einen ganzen **Modell-Stadtteil** zu gestalten: Es entstand ein Kulturpalast, gegenüber ein Kaufhaus mit riesiger »Fabrikküche« zur Massenverpflegung (prompt residiert heute im Hauptspeisesaal McDonald's!), daneben eine Schule mit dem Grundriss von Hammer und Sichel sowie die »Traktor-Straße« mit 16 Häusern als lichter proletarischer Wohntraum. Den Abschluss dieses zukunfts-frohen Ensembles bildete 1930-35 das markante Ratsgebäude des Kirow-Viertels, eine mutige Komposition verschiedener geometrischer Körper. Kaum war dies vollendet, wurde dem Bauwesen Stalins »Zuckerbäckerstil« verordnet – und seine Herrschaft mutierte zum Terror-Regime.

Der Helden-Obelisk am Moskauer Bahnhof erinnert an die Belagerung Leningrads.



EREMI- TAGE ZUM ZWEITEN

Der Kontrast ist extrem: Im prachtvollen Winterpalast, einst exklusive Hauptresidenz der Romanow-Zarendynastie, herrscht sommers Hochbetrieb: Die beiden da-Vinci-Madonnen sind vor lauter Smartphones chinesischer Touristen kaum noch zu sehen. Doch die wohl teuersten Meisterwerke im Besitz der Eremitage kann man selbst in der Hochsaison in aller Ruhe studieren – im Generalstabsgebäude.

Immer dicht umlagert: die »Stillende Madonna« von Leonardo da Vinci ►







DIE GRÖSSTEN SCHÄTZE IN RUHE GENIESSEN

Die wertvollsten Gemälde der Eremitage sucht so mancher Besucher seit einiger Zeit vergebens. Doch weder Kunstraub noch Zensur sind Ursache für das Verschwinden der Werke von Monet, Gauguin, Cézanne, Renoir und Picasso aus dem Winterpalast: Seit der aufwändigen Restaurierung des Generalstabs-Gebäudes wird die riesige Sammlung französischer Impressionisten und Postimpressionisten auf der anderen Seite des Schlossplatzes präsentiert. Genießen Sie dort in modernen Museumsräumen die Highlights von Russlands größter Kunstsammlung – und das ganz ohne Gedränge!

ZU Dutzenden hängen seit 2014 im Ostflügel des Generalstabs frühe Picassos, reihenweise Tahiti-Motive von Gauguin oder der weltberühmte »Tanz« von Henri Matisse. 38 seiner Werke hütet die Eremitage heute, von Picasso sind es 40. Insgesamt umfasst die Abteilung »Französische Malerei der zweiten Hälfte des 19. und des 20. Jh.s« etwa 3000 Bilder – und nicht wenige von ihnen gehören zu jener Kunst-Spitzenklasse, die heute bei Auktionen dreistellige Dollar-Millionenbeträge erzielt.

Einst verfemt

Einen Hinweis, wie das staatseigene Museum zu diesen Topwerken gelangt ist, gibt der etwas sperrige Name dieser Ausstellung im vierten Stock des Generalstabs: **»Gedenkalerie für Sergej Schtschukin und die Brüder Morossow«**. Dabei handelt es sich um schwerreiche Moskauer Industrielle, die um die Wende zum 20. Jh. mit viel Sachverstand und Geld große Kunstsammlungen anlegten – und mit ihrem avantgardistischen Geschmack damals noch auf viel Unverständnis stießen. Manche ihrer Bilder bestellten sie in der

Kunstmropole Paris direkt bei den jungen Malern. Nach der Oktoberrevolution emigrierten Schtschukin und Iwan Morossow in den Westen.

In Moskau formierte man daraufhin aus den beiden beschlagnahmten Privatsammlungen ein **»Museum der neuen westlichen Kunst«**. Doch unter Stalin wurde der sozialistische Realismus zum einzig goutierten Kunststil erhoben, weshalb das Museum 1948 als »Brutstätte der Unterwürfigkeit gegenüber der verfallenden bourgeoisen Kultur« geschlossen wurde. Manche Bilder wollte man gar als wertlos vernichten. Einiges übernahm dann das Moskauer Puschkine-Museum – doch die Leningrader Eremitage war mutiger und sicherte sich den Löwenanteil der verfeimten Meisterwerke.

Kunst als Geschäft

Auch aus anderen konfiszierten Privatsammlungen, darunter jene der reichsten Adelsgeschlechter des Landes, hatte die Eremitage schon in den 1920er-Jahren riesige Mengen an Kunstwerken aufgenommen. Umgekehrt gab es aber auch der Gier nach Geld geschuldete

Verluste: Zur Valutabeschaffung verkaufte die junge Sowjetunion um 1930 etwa 3000 Bilder aus der Eremitage ins Ausland. 48 von ihnen – darunter Gemälde von Tizian, van Eyck und Rembrandt – gelten heute als Werke von Weltruf.

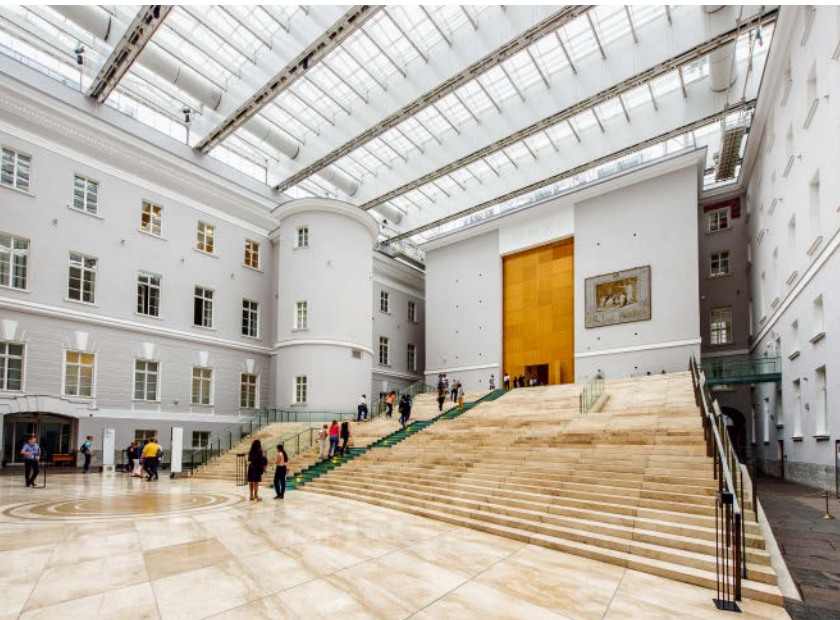
| Kunst als Politikum

Nochmals starken Zuwachs erhielt die Eremitage in der Folge des Zweiten Weltkriegs: Von der Sowjetarmee ausgehobene Kunstlager in Ostdeutschland wurden als Trophäen abtransportiert. Was Deutschland als »Beutekunst« offiziell noch immer zurückfordert, wurde inzwischen in Russland per Gesetz zu Kompensationsleistungen für die im Krieg erlittenen

Verluste an Kulturgut erklärt – Rückgabe ausgeschlossen. Während der Sowjetzeit lagen diese Werke verschämt in Geheimdepots, doch 1995 hob die Eremitage in einer sensationellen Ausstellung den Schleier der Verschwiegenheit und zeigte auf einen Schlag **74 verloren geglaubte Werke der großen Impressionisten**.

Heute sind viele dieser Bilder im Generalstab zwischen den anderen Impressionisten eingereiht. Achten Sie deshalb auf die eher unauffälligen, kleinen Herkunftshinweise an den Bildern! Werden da Ex-Besitzer namens Krebs, Gerstenberg oder Siemens genannt, steht man nicht nur vor einem Kunstwerk – sondern auch vor einem Politikum.

Das renovierte Generalstabsgebäude stellt den großartigen Rahmen für großartige Kunst.



DAS IST ...
SANKT PETERSBURG

